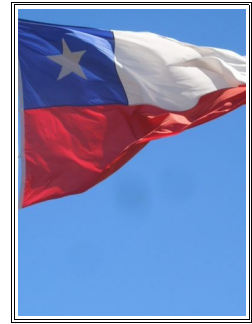


# Reisebericht 29 - rechts und links der Anden

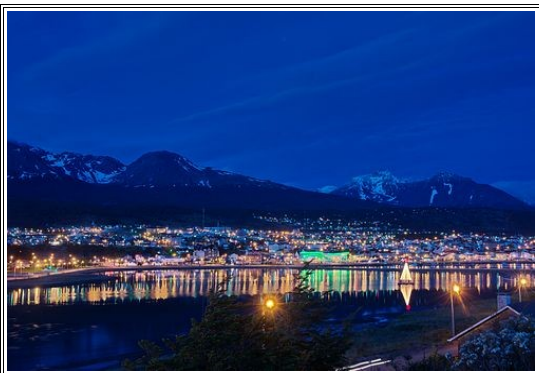


"Als Gott seine in sieben Tage erschaffene Welt betrachtete, stellte er fest, dass noch einiges übrig geblieben war: Vulkane, Urwälder, Wüsten, Fjorde, Flüsse und Eis. Er gab den Engeln den Auftrag, alles das hinter einem langen Gebirge aufzuschütten. Das Gebirge waren die Anden - und so entstand Chile, das vielgestaltigste Land der Erde." (vielleicht eine Legende)

Unser 24. Reiseland (Chile) ist in der Nord-Südachse rund 4300 Kilometer lang. Zählt man den antarktischen Teil hinzu sind es mehr als 8000 Kilometer. Das Land muss eine Dame sein, denn die Wespentaille misst nur 90000 Meter. Die breiteste Proportion ist etwa 440 Kilometer. Und verlegt man Chile nach Europa fängt es in Dänemark an und hört in der Sahara auf. Die Herkunft des Worte Chile ist nicht eindeutig, wird aber aus der Sprache der Aymara hergeleitet. Das Wort "chilli" bedeutet " Land, wo die Welt zu Ende ist". (wiki)

Doch bevor wir nun unsere Reise in Südchile (genannt der große Süden) beginnen, gewährt uns einen kleinen Rückblick.

## Feuerland – Argentinien Dezember 2013



Wir waren noch in Ushuaia und feierten gleich drei Feste in einer Woche. Meinen Geburtstag genoss ich in einer kleinen Runde. Und von nun an hatte ich für meine Gemütlichkeit "Fräääd. Gut das Ute in der Nähe war, denn sie saß ebenfalls auf flauschigerer Fläche. Allen nochmals Danke für die wirklich schöne Feier.

<< (Foto von Christian)

Christian und Diego, zwei alte Schulfreunde



ein Ständchen für mich...



Fräääd >>



Liebe ist: Ihr die Schnürbänder zu binden...



Am 24. Dezember kam unser alter Freund Rudi und Meggi. Die beiden hatten wir schon sehnsüchtig erwartet, denn sie beherbergten seit Deutschland zwei Päckchen in ihrem mobilen

Heim, die wir passend zum Weihnachtsfest auspacken durften. Vielen Dank nochmals für die besonders nette Anlieferung und ein ganz lieben Drücker an die Kinder, die sooooo schöne Sachen eingepackt hatten. Im Jahre 2010 (Goa-Indien) verabredeten wir uns mit Rudi für das Weihnachtsfest 2013 an diesem südlichsten Punkt der Erde. Und auch Christa und Kölbi kamen zum kurzen Stelldichein. Doch ihnen war es zu kalt und sie zogen alle leider zu schnell wieder von dannen. Den heiligen Abend verbrachten wir besinnlich und genossen mit unseren Freunden Sole, Ema und Diego ein leckeres "Abendmahl". Wir dachten an all die Menschen in der alten Heimat und ein kleines bisschen Heimweh trug ich in mir.

Am 27. Dezember, hier war ja eigentlich Sommer, klopfte Diego schon früh, ganz aufgeregt an unsere Tür. Wir sollten doch mal schnell einen Blick nach draußen werfen. Es hatte über Nacht geschneit und alles war mit kaltem Puderzucker belegt. Und so erfreute ich mich an seiner Freude über den ersten Schnee in seinem Leben. Doch die Freude währte nicht lang, denn die drei waren in Bariloche verabredet. Wir aber blieben und wollten noch das neue Jahr begrüßen.

Am 29. Dezember besuchten wir den National Park und zwar mit dem Roller. Hunde sind nicht erlaubt, doch wo kein Kläger, da kein Richter. Nein, wir hielten uns an die Vorschrift und rollerten dem Ende der Ruta 3 entgegen. Sonja und Sven erbarmten sich Mandu und waren als Hundesitter einfach klasse. Euch auch ein herzlichen Dank.

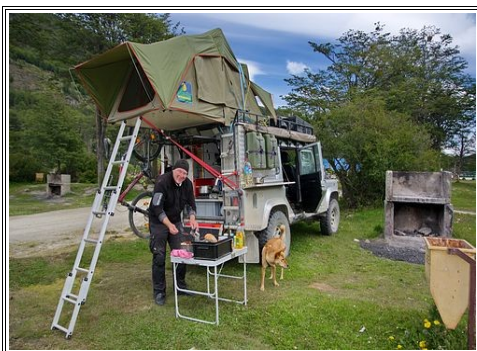
Im Park trafen wir einige neue und alte Bekannte und sogar Her(r)MANs kleiner Bruder stand dort herum. Anschließend unternahmen wir zusammen mit Christian eine kleine Wanderung.



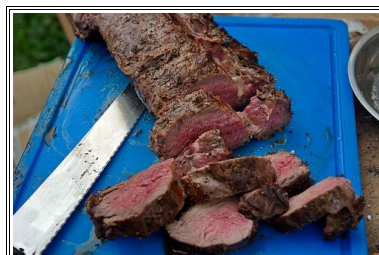
4 m hoch, Böschungswinkel perfekt, sehr kompakt für Länder wie Südamerika bestimmt geeignet...

Dann nahte der Silvesterabend. Es gesellten sich viele Reisende auf den großen Platz an der Bahnstation "Fin del Mundo" und Dank unseres Tentickle (Gruß an Sina, Andre und die Kinder) wurde die kalte Nacht durchaus erträglich. In der Mitte schwelte die Holzkohle und wärmte uns von außen. Der gute Wein und das noch bessere Essen sorgten für die inneren Wohlgefühle. Doch leider ließ Christian das Rinderfilet kurze Zeit außer Acht und schwubs war Mandu damit verschwunden.

Christian unser Gourmet-Koch,



sein Filet



und Dieb Mandu



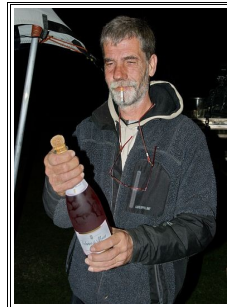
Ich wusste doch das unser Hund einen guten Geschmack hat...



Ein wunderschöner und geselliger Silvesterabend.



3, 2, 1...  
Happy  
new  
Year 2014



01.01.2014 – Neujahr - Schon früh am Neujahrmorgen kamen die Einheimischen und fachten die Feuerstellen an. Felizé ano nuevo...





Am Donnerstag den 2. Januar 2014 hieß es **Adios Ushuaia**. Nach 16 Tagen im südlichsten Zipfel von Südamerika wollten wir auch der Sonne, aber besonders der Wärme entgegen fahren.  
km Stand 74196



Unser erstes Ziel war Rio Grande um ein neues Gesundheitszertifikat beim Tierarzt abzuholen. Gesagt getan! Dann noch die E-mails an der Tankstelle erledigt und ab ins Bett. Und am nächsten Tag fuhren wir zügig bei eiskaltem Wind und Regen der Grenze entgegen. Dort ging es sehr schnell und so verließen wir den argentinischen Teil von Feuerland.  
(km Stand 74196)

Ein Abschied für immer??? Wir denken „ja“!

Die Grenzformalitäten auf der chilenischen Seite bedurften keine 15 Minuten und schon waren wir in unserem **24. Reiseland – Chile** angekommen. Wir fuhren bis zur Fähre und parkten unser Gefährt für die Nacht in dem großen Wendekreis.

Samstag 04.01.14 (km Stand 74690) Auf die Fähre fertig los und schwubs waren wir, ganze zwei Trucks, am anderen Ende angelangt. Die Überfahrt kostete tatsächlich 73 US\$ für 20 Minuten Boot fahren.



Anschließend noch schnell die 211 Kilometer nach Punta Arenas gefahren, dort einen Stellplatz gesucht und kleinere und größere Einkäufe erledigt. Auch einen erstklassigen Schuster fanden wir in der Calle Mejicana (El Quichote). Doch halt, so schnell ging das alles nicht...

Punta Arenas, bedeutet "sandige Spitze" und liegt auf dem 53. Grad, 10 Minuten südlicher Breite direkt an der Magellanstraße. Sie ist die südlichste Stadt

Chiles in Patagoniens. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie als Militärstützpunkt und Strafkolonie gegründet. Doch sie wurde schnell zu einer der wichtigsten Hafenstädte. Denn bis zur Eröffnung des Panama-Kanals mussten alle Schiffe diese Ost-West-Passage befahren. (1520 von Fernando Magellan entdeckt)

Wir befuhren andere Wege oder gingen per Pedes. So erliefen wir uns die Ansichten der Stadt und genossen die reichhaltigen Angebote. Ein "muss" war der Besuch des Friedhofes welcher als Nationaldenkmahl erklärt wurde.



Säulenförmige Zypressen säumen die Wege, in denen sich der verfllossene Reichtum der Gründerzeit auch in den letzten Ruhestätten widerspiegelt. Das haushohe Mausoleum der Familie Braun-Menéndez besteht aus schwarzem Marmor, während die Gräber der europäischen



Einwanderer eher schlicht gehalten waren. Sogar ein gemeinsame Grabstätte der "Deutschen Krankenkasse" beweist den eher ärmlichen Charakter.



Weihnachtsdeko



Vegetation



bunt geschmückt



den Deutschen gewidmet

Doch die Stadt hatte auch andere Sehenswürdigkeiten zu bieten.



< wer den Zehen des Krieger berühre,  
kehre zurück nach Punta Arenas...



Telefonhäuschen >>



Eine moderne, touristische Stadt.



Dienstag 07.01.14 *Meiner liebsten Freundin Kenti in Massen, wünschen wir alles Liebe und Gute zum Wiegenfest. Mach was du willst, tu das mit Liebe und aus vollem Herzen, dann wird dein Leben grandios...*

ein tierischer Geburtstagsgruß >>>





Nach dem wir unsere Einkäufe erledigt hatten zogen wir zur Stadt hinaus. (km Stand.74865) Wir suchten uns an einer kleinen Bucht einen Schlafplatz für die Nacht. Nur die Füchse wünschen uns alles Gute für die selbige.

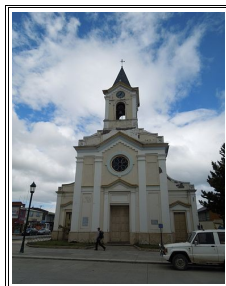


Mittwoch 08.01.14 (km Stand 74947) Unser heutiges Ziel hieß Porto Natales. Der Ort erstreckt sich am Ufer des Fjords Ultima Esperanza (letzte Hoffnung) und ist Tummelplatz zahlreicher Besucher des National Parkes "Torres del Paine". Der Namen "Letzte Hoffnung" geht auf den Spanier Juan Ladrillos zurück, der im 16. Jahrhundert verzweifelt die Magellanstraße suchte.

Dort wo die alte Mole vor sich hin verrottet sahen wir unzählige Kormorane, die Schwarzhalschwäne und im Hintergrund erhoben sich die schneebedeckten Sarmiento-Kordillere.



Es blies ein kräftiger Wind und der Himmel war bedeckt. Keine guten Aussichten für einen Washtag. Doch wir mussten und so suchten wir einen Campingplatz mit Wasseranschluss, Strom und Wifi. Als wir Her(r)MAN endlich in die schmale Einfahrt bugsiert hatten, meinte der geschäftstüchtige Eigentümer Wifi ja, aber alles andere nicht. Na das war nicht in unserem Sinne. Zudem der Platz auch noch knapp 15 Euro (1000 Ch.Peso) die Nacht kostete. Wieder einmal reingefallen. Doch das nächste Mal würden wir tausend und eine Frage stellen bevor wir uns...



hinreißen ließen. Die nächste Wäscherei war nicht weit und so brachten wir das nötigste dorthin. Doch auch hier langte "Frau" kräftig zu. Porto Natales ist eben ein Touristenstädtchen ohne wenn und aber.

Donnerstag 09.01.14 km Stand 75153 Heute verließen wir den Campingplatz und fuhren zu einem verlassenen Sportplatz. Danach erkundeten wir den Ort und fanden den Hanomag von Clemens, Ute und Lasse. Wenig später campierten sie in unserer Nachbarschaft. Ute hatte sich noch in der Heimat Stulpen gestrickt die sie wärmend um ihre Beine trug. Die hatte ich schon in Ushuaia bewundert.





Freitag 10.01.14 (km Stand 75159) Hasta la vista Porto Natales, auf Wiedersehen. Wir begaben uns Richtung Torres del Paine, dem Naturreservat. Dort waren Hunde aber nicht erlaubt. So überlegten wir kurzerhand. Doch wir waren gar nicht dumm und fuhren einfach andersrum. Und so fanden wir einen bis dato geschlossenen Campingplatz "Bahia el Boté" und gaben vor den Toren unseren Stelldichein. Wir genossen die Einsamkeit, die Landschaft und die Sonne. Endlich mal wieder. Die Natur bietet hier wirklich alles was das Herz begehrt. Berge, Seen, Wälder, wilde Flüsse, Grünflächen und sogar eine gute Piste.

Der kleine Spaziergang zum Campingplatz war kurzweilig und das Gespräch mit dem Rothaarigen Eigner ließ uns gleich auf irländische Vorfahren schließen. Sein Englisch war jedenfalls noch perfekt, denn er war in dritter Generation in Chile. So erfuhren wir einiges Wissenswerte über die Region des geschützten Gebietes. Es war wohl das berühmteste und landschaftlich spektakulärste Wandergebiet. Man hat immer wieder, wenn das Wetter mitspielt, neue atemberaubende Blicke auf azurblaue Gewässer und auf schneebedeckte Bergmassive. Man sieht hoch oben die Kondore kreisen und hört die unzähligen Wildgänse schnattern. Die Natur ließ nichts zu wünschen übrig.

Sonntag 12.01.14 (km Stand 75227) Heute hieß es auf nach Calafate, die Stadt in Argentinien. Nach 43 Kilometer erreichten wir die Grenze Cerro Castillo (Ruta 9) und waren sehr schnell aus Chile ausgereist. So hatten wir unser erstes kleines Stückchen des chilenischen Südens bereisen dürfen, der im Unterschied zu Argentinien fast durchgängig von Urwald bewachsen ist. Die von Pazifik aufsteigende Feuchtigkeit regnet sich auf der Westseite der Korderillen ab und sorgt für einen kalten Regenwald der mit einer vielfältigen Fauna. Wir wollten mehr davon...



Von solchen Bildern bekamen wir gottseidank nur wenige zu sehen.

**Wir waren zurück in Argentinien.** Von nun an sollten wir immer wieder zur berühmten Ruta 40, zurück kehren.

Unser Ziel war der kleine Ort Calafate, der als Entree zum National Park „Los Glaciers“ diente. Der Ort liegt zudem am Lago Argentino, dem drittgrößten See von Südamerika. Es ist ein typischer Gletschensee der

patagonischen Anden. Der Name des Ortes, eigentlich El Calafate stammt von einer Blaubeerpflanze, die überall wächst. Wer sie isst, so heißt es kehre nach Patagonien zurück oder sitze öfter auf dem WC.

Im Ort suchten wir zunächst einen Supermarkt auf und anschließend ein Übernachtungsplatz, der leider an der Hauptstraße lag. Unsere Nachtruhe kehrte erst weit nach zwei Uhr am Morgen ein. Immer wieder brausten irrsinnige Fahrer im Höllentempo und getunten Fahrzeugen an uns vorbei.

Montag 13.01.14 Uhhhha gäh, die Nacht war kurz, zu kurz. Doch der Gletscher Porito Moreno rief. Zunächst hingen dunkle schwarze Wolken in den Bergen. Die Sonne die sich allmählich südwärts in die Berge fraß verschlang die Regenwolken. Wir fuhren durch das Tal und nannten es "Tal der Regenbögen..."



Nach 75 Kilometern standen wir auf dem Shuttleparkplatz des Geländes. Der Eintritt kostete 13 Euro pro Person. Das schien zunächst teuer, aber wir änderten unsere Meinung schon ein wenig später. Mandu musste daheim bleiben und wir machten uns mit vollgeladenen Akkus und Fotoapparaten auf den Weg.

Vom oberen kleinen Parkplatz, es wurden nur PKWs und kleine Reisebusse hinauf gelassen, sahen wir das unglaubliche Naturereignis. Da schoben sich gewaltige Eismassen zwischen den Bergen entlang zum Lago Argentino. Das sonst weiße Eis schimmerte in wundervollen blauen Tönen und ragt mehr als 60 Meter in die Höhe. Gletscher sind Eisströme die sich oberhalb der Schneegrenze bilden. Durch den Prozess des Frierens und Tausens bewegt sich die Eismasse ca. 1-2 Zentimeter pro Stunde auf einer Wasserschicht zu Tal. Begehrbar schien der Gletscher nicht, da sich überall zackige Spitzen wie Speere und Nägel gen Himmel ragten.



Dieser Gletscher ist eine Besonderheit, denn noch heute wächst er. Er wird zwar langsamer doch dabei schiebt er sich in die Höhe. Und manchmal gelingt es ihm an der "Zona de Ruptura" (Canal de los Témpanos) die zwei Seen von einander zu trennen. Während sich der Brozo Rico See anstaut und Millionen von Kubikmeter Wasser sammelt, bleibt der Lago Argentino unbehellig. Doch die Natur regelt sich meistens von selbst und die Kraft des Wassers ergießt sich wie ein Tsunami wenn das Eis bricht in den großen See. Letztmalig geschehen im Jahre 2008. Zwischen den Jahren 1968 und 1988 kamen insgesamt 32 Menschen bei Eisbrüchen trotz aller Warnungen ums Leben.

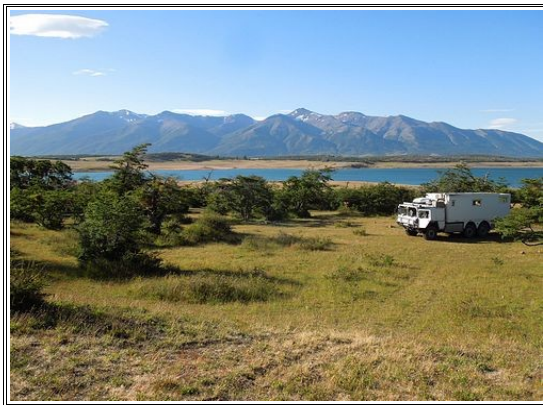




So begaben wir uns auf einen der vielen angelegten Wege und steuerten wir unzählige Touristen unterschiedliche Aussichtspunkte an. Wir arbeiteten uns langsam abwärts, genossen die Aussicht und lauschten dem krachen und knarren des Eises. Immer wieder brach ein Stückchen des Gletschers ab und klatschte ins Wasser. Es kam einem Gewehrschuss gleich. Da wir nicht den ganzen Gletscher überblicken konnten, glitten unsere Augen an der nicht immer wählenden Eiswand entlang um eine Eisbruch zu erleben. Nach sechs Stunden des Schauens und Wartens kehrten wir begeistert zum Fahrzeug zurück. Dann war Mandus Stunde und wir wanderten zum Ufer des Lago Argentino.

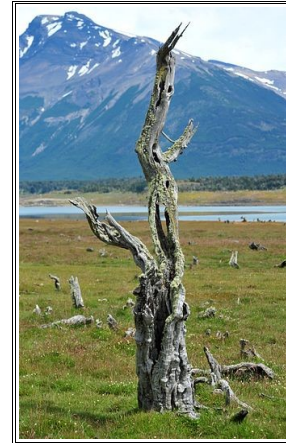


Dort schwammen große Eisberge im trüben grün schimmernden See und kleine Eisstückchen gelangten sogar ans Ufer. Dieser Ausflug machte unsere Reise zum einer Besonderen. Mit vielen Eindrücken verließen wir den Gletscher und fuhren zum Lago Rocca. Dort genossen wir den sonnigen Abend, entfachten ein Feuer und grillten uns unser Abendessen.



Dienstag 14.01.14 Der Morgen war trübe und regnerisch. Die Wettervorhersage war glaubwürdig und man konnte sich darauf einstellen. Da aber Patagonien für vier Jahreszeiten an einem Tag bekannt ist, warteten wir auf die Sonne, die dann auch kam. Wir genossen sie und die pure Natur.





Doch nicht nur die Natur war unglaublich, sondern auch die Menschen die wir kennen lernten.

Wir unternahmen wunderschöne Wanderungen am See und Mandu kam ebenso auf seine Kosten. Das Panorama war sehenswert. Der See lag vor den schneebedeckten Bergen und lockte eine Herde Wildpferde an. Die unterschiedlichsten Vogelarten gaben ihr Stelldichein und die hohen Gräser der Uferwiesen boten Schutz und Nahrung für Hasen und andere Nager.

Wir genossen die Zeit und lernten Doris und Günther aus der Schweiz kennen. Doris kredenzte uns eine sehr leckere Bolognesesoße nebst Spagetti und Salat und wir den nötigen Wein. Es war ein genussvoller Abend.

Montag 20.01.14 (km Stand 75616) Heute hieß es Abschied nehmen von dieser sehenswerten Naturlandschaft. Uns zog es Richtung Norden. Wir durchfahren eine sandige Ebene Patagoniens. Bis auf wenige Buschwerk wuchs hier nichts. Nur Hügel erhoben sich und unterbrachen die Eintönigkeit. Nach 306 Tageskilometer fanden wir in der Nähe des Lago Cardiel, auf einer Sandpiste, unseren heutigen Schlafplatz.



Dienstag 21.01.14 (km Stand 75922) Auf zum National Park Perito Moreno. Man darf den Namen nicht mit der Stadt oder dem Gletscher verwechseln, denn alle liegen in unterschiedlichen Regionen. F.P. Moreno erforschte in zahlreichen Expeditionen die Fauna und Flora Patagoniens.



"Perito" bedeutet in der Übersetzung, Fachmann oder Sachverständiger. Er erhielt den Beinamen als Ehrentitel.

Nach 133 Kilometer erreichten wir den Park, der als der ursprünglichste und wenig besuchteste beschrieben wird. Er bietet Einsamkeit, Gletscher und Seen, hohe Berge, wilde Tiere und Überreste der indigenen Bevölkerung. Wir fuhren über 90 Kilometer eine relativ gut geschobene Piste und gelangten nach der Registrierung zu einem Rangerhaus. Mandu fand dort einen kleinen Freund. Leider durfte der unsrige nicht von der Leine.



Wir fanden ein "keines" Naturparadies. Wir wanderten zwei Tage im Park und entdeckten viele Dinge aus den Bereichen die Herr Moreno beschrieben hatte. Doch die Aussicht vom Cerro Leon war spektakulär, sensationell und atemberaubend schön...  
Die Bilder sind nicht bearbeitet !!!!!







Bei diesen Bildern fehlen einem die Worte. Südamerika ist eine Reise wert...

Am Freitag den 24.01.14 fuhren wir weiter. (km Stand 76155) Man könnte monatelang dort bleiben und die Natur beobachten. Aber ehrlich gesagt war es uns zu kalt. Die drei Grad plus waren doch eher ein KO - Argument. Ergo weiter Richtung Sommer und Dank der Empfehlung unseres Freundes Diego gelangten wir in einen weiteren herrlichen und sehenswerten Abschnitt des Landes. In Bajo Caracoles fuhren wir auf die Ruta 39, vorbei am Lago Posadas und suchten uns einen Übernachtungsplatz inmitten der Berge. Doch "just in time" kam ein Fahrzeug und einer der jungen Männer meinte wir dürften dort nicht parken, das sei Privat. Ergo fuhren wir weiter und kamen bis zur Estancia El Bagual (Wildes Pferd). Dort fragten wir nach und wurden von Don Carlos eingeladen zu bleiben. El Bagual ist eine alte Estancia, die neben Pferde - Viehwirtschaft betreibt. Das Besondere aber war die grüne Oase in Mitten der trockenen Umgebung. Und da es gerade passte blieben wir sogar zwei Tage und nahmen an einem Grillfest teil. Ich brauche nicht zu betonen wie schön das war. Don Carols, Dona Dorita und Sohn Don Carlos jr. waren wunderbare Gastgeber. Es ging sehr familiär zu und die Angestellten gehörten dazu.



Vater und Sohn



Vielen Dank Don Carlos und Dona Dorita...

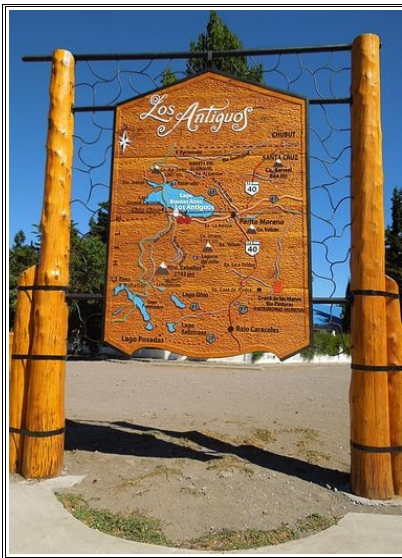




Sonntag 26.01.14 (km Stand 76437) Nachdem wir uns verabschiedet hatten, fuhren wir durch das schönste Tal das wir bis dato gesehen hatten. Ich sage nur "Naturschauspiel". Neben den unzähligen mal kargen mal bewachsenen Bergen folgten wir temporär einem Flusslauf. Der ewige Wind Patagoniens hatte viele der Sandsteinberge auf bizarre Weise geformt. Nur die harten Gesteinssorten stießen empor, während der Sand hinab rieselte. Wo der Fluss sein Wasser hin trug wuchsen Büsche und kleine Bäume. Immer wieder tauchten unerwartet Farmen auf, die für mich so schien es, von allem Leben abgeschnitten waren. Doch war es meine Empfindung, denn hier war mehr Leben als erwartet. Es gab Viehwirtschaft und Gewächshäuser und es gab die Straße, die nach Los Antiguos führte. Entfernungen sind für die Argentinier eben nichts besonderes. Am Rio Lincol befand sich ein großer Platz auf den wir zwei Tage blieben. Ich hatte mir wohl einen Virus eingehandelt. Stefan knickte beim Aussteigen mit dem Fuß um und bedurfte ebenfalls etwas Schonung.



Dienstag 28.01.14 (km Stand 76514) Uns ging es wieder gut und so fuhren wir nach Los Antiguos der kleinen Grenzstadt am Lago Buenos Aires, dem größten See in Südamerika. ...



< Julio und Isa



Steg mit Aussicht

Am Hotel Atigua Patagonia fanden wir unseren Stellplatz. Es befand sich ebenfalls im Besitz von Don Carlos und Dona Dorita, die wir zwei Tage später wieder sahen. Sie befanden sich auf dem

Heimweg nach Rio Gallegos. Wir bedankten uns nochmals für ihre Gastfreundlichkeit und verabschiedeten uns von ihnen. Wir blieben und lernten noch Julio und Isa kennen. Die beiden kamen ebenfalls aus Rio Gallegos. Wir verbrachten einen wunderbaren Abend in unserem Heim bei Likör und süßen Köstlichkeiten.

Freitag 31.01.14 Am heutigen Tag verarbeitete ich unsere frischen Vorräte an Fleisch und Gemüse da wir morgen wieder nach Chile einreisen wollten. Stefan suchte den Tierarzt auf, um ein neues Dokument für Mandu ausstellen zu lassen.

Samstag 01.02.14 (km Stand 76573) Auf Wiedersehen Los Antiguos du kleine Perle in Patagonien. Zunächst fuhren wir nach Perito Moreno Stadt und füllten unseren Tank auf. Danach holperten wir über die Ruta 43 nach Igr. Palavincini dem Grenzübergang von Argentinien zu. Dort angekommen meinte der Grenzer die Straße sei wohl für unser Gefährt zu klein. So beratschlagten wir erst einmal was wir tun wollten. Nach einer viertel Stunde kam ein zweiter Grenzbeamter und äußerte, das Dragoman (Reisebus) den Weg gefahren sei. Ergo kein Problem. Entweder war der eine Beamte neu oder er hatte keine Ahnung. Nichtsdestotrotz fuhren wir Richtung Pt. Ing. Ibanéz. Der Weg war in Faktum mehr als gut. Das einzige was uns im Weg stand war der Schlagbaum der nicht ganz aufgestellt werden konnte. Also duckte sich Her(r)MAN ein wenig und schon waren wir unten durch, zumindestens was das Hindernis betraf. Dieser Abschnitt unseres Weges wäre ohne Regen bestimmt grandios gewesen, doch auch mit Nebel und Wolken genossen wir die Fahrt. Wir krabbelten die Bergstraße hinauf und hatten eine tolle Aussicht auf den Lago Buenos Aries oder besser gesagt Lago General Carrera wie er in Chile heißt.



## Zurück in Chile

So wurden unsere Pässe abermals gestempelt und da Mandu schlief, fiel er nicht auf. Doch Stefan vergaß die Tasche im Büro. Das fiel uns erst auf nachdem wir uns in einer Sackgasse breit gemacht hatten. Ergo lief Stefan zurück und der Beamte meinte wir hätten ja einen Hund. Zu dieser Erkenntnis kam er, weil er die Tasche geöffnet hatte. Und siehe da, dort war ein Dokument für einen Vierbeiner. Er hatte dieses bereits kopiert und übergab Stefan die Tasche mit dem Hinweis, wir müssten den Hund nächstes mal vorstellen. Das versicherte er ihm und verabschiedete sich.



Ankunft



Abreise



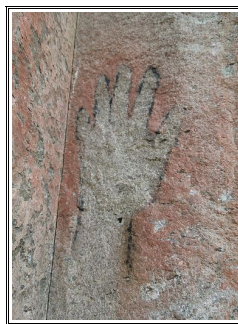
Sonntag 02.02.14 Bei der Ausfahrt aus dem Ort entdeckten wir ein Schild mit der Aufschrift Wasserfall.



Dem folgten wir und genossen das Spektakel. Danach fuhren über eine Piste Richtung Va. Cerro Castillo. Die Landschaft war wieder vollkommen anders als das vorher Gesehene und die Berge und die Pflanzen waren unbeschreiblich schön. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus.



Kurz bevor wir in den Ort Cerro Castillo einfuhren sahen wir ein Schild dem wir folgten. Wir erreichten eine Stelle an denen Wandmalereien zu sehen waren.



Doch irgendwie vermochte ich nicht an deren Originalität zu glauben. Denn die Farben waren zu intensiv, ohne das sie vor Wind und Wetter geschützt waren. Zudem waren einige Hände mit einem Permanentmarker umrandet worden. Nun ja wir hatten sie gesehen und kamen überein, dass das große Schild an der Straße vielleicht ein wenig überdimensioniert war.

Auf dem Parkplatz trafen wir eine Großfamilie aus Santiago de Chile. Sie waren neugierig auf uns und so tankten wir gemeinsam Tee. Für die Hunde war es wohl zu langweilig und so erjagte Mandu sein erstes Kaninchen. Wohlwollend nickten die Chilenen, denn es gäbe hier zu viele dieser Tiere. Gut gemacht Mandu, doch nicht in meinen Augen. Eine kleine Hündin zog, nachdem ich Mandu die Beute weggenommen habe, mit dem Abendessen von dannen. Und wir brachen ebenfalls auf.

In Cerro Castillo befuhren wir endlich die berühmte Carretera Austral. Diese Straße zu bereisen sei ein Abenteuer, denn sie sei nicht durchgängig und werde von vielen Fjorden unterbrochen. Wir aber suchten uns Nebenwege und gelangten immer wieder zu ihr zurück. Der größte Teil ist nicht asphaltiert und häufig in keinem guten Zustand. Doch gerade diese Straße wird als die schönste



Route in die Einsamkeit beschrieben. Das Militär baute diese Straße als Pondon zur Argentinischen Nord-Südverbindung. Die Straße schlängelt sich immer den Gegebenheiten angepasst an Fjorde, Seen, wild schäumender Flüsse, kletternden Bergen, durchquert Weideland-schaften, Sumpfbgebiet und riesige Urwälder. Ein geländegängiges Fahrzeug sei kein Fehler, so die Ausführung des Reiseführers.



Das fanden wir spannend und wollten alles erleben, ergo fuhren wir weiter. Am frühen Abend kamen wir in Coyhaique an.

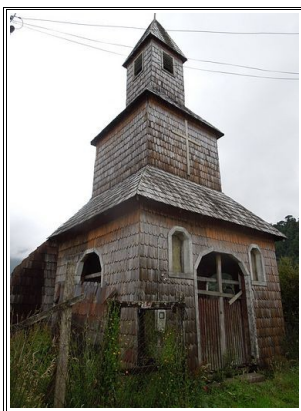
Da es keinen Campingplatz oder ähnliches gab, fuhren wir zum Sportplatz. Dort nachgefragt und gleich für drei Tage eingeparkt.

Coyhaique, Koi-Aike = "Land zwischen Wassern", nannte die indogene Bevölkerung den Ort ganz passend. Die Flüsse Simpson und der Coyhaique fließen hier zusammen. Die Hauptstadt der Region Aisén wurde 1929 als Servicestation gegründet und ist heute eine Touristenstadt. Viel zu sehen gibt es hier nicht, doch die vielen Reisenden legen hier oft eine Verschnaufpause ein, genau wie wir. Zudem wollten wir

Christiane wiedersehen, die schon auf dem Sprung nach Deutschland war. (Schade das es nicht geklappt hat. Alles Gute für dich und deine Tochter...) Wir lernten Maria und Hans Jörg aus der Schweiz kennen, denn sie wurden unsere Nachbarn. Wir tauschten, wie es sich für Reisende gehört, Informationen, Bücher und Kartenmaterial aus.



Mittwoch 05.02.14 (km Stand 76886) ab Coyhaique. Wir verabschiedeten uns von Maria und Hans Jörg und fuhren los. Nach drei Tagen trieb es uns weiter nach Norden. Unser Ziel war das kleine Dorf namens Puerto Cisnes. Dort befand sich ein kleiner Naturhafen im Canal de Puyuhuapi.



Wir erreichten im Regen das kleine 1800 Seelendörflein. Und da sich das Wetter am Donnerstag nicht änderte blieben wir und frönten dem Computer.



Freitag 07.02.14 (km Stand 77091) Wir verabschiedeten uns aus Puerto Cisnes und fuhren über die Piste zurück zur Ruta 7 (Carretera Austral). Doch weit kamen wir nicht, denn da lag ein Bus im Graben. In der Schräglage in der er sich befand konnten wir ihn nicht heraus ziehen und so warteten wir auf einen Kranwagen. Der kam und nachdem das Heck auf der Straße stand, zogen wir ihn komplett hinauf. Das ganze dauerte mehr als drei Stunden. Wir hatten ja Zeit.



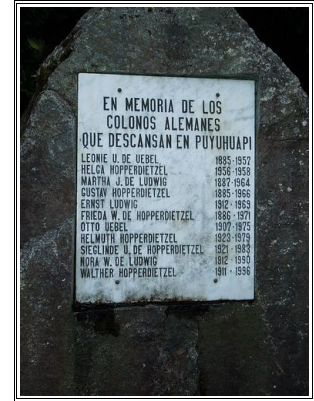
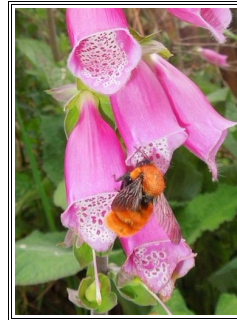
Gegen 15:30 Uhr fuhren wir weiter. Der Himmel war grau, es regnete leicht und die Berge schienen einen erdrücken zu wollen. Sie ragten hoch hinauf und die Wolkendecke verhüllte ihre Gipfel. Irgendwann stotterte unser Her(r)MAN und ging aus. Wir standen auf der engen Piste in Mitten des Regenwaldes. Die grünen mannshohen Pflanzen ließen, schwer vom Regen, ihre Blätter hängen. Während ich mit Mandu spazieren ging, reinigte Stefan den Vorfilter. Die Ursache nennt sich Dieselpest...es sind Bakterien die in der Grenzschicht zw. Diesel und Wasser leben. Deren Abbauprodukte verstopfen die Filter, ein Mitbringsel aus Asien auf das wir verzichten könnten. Dann der Versuch des Startens. Doch die Maschine versagte ihren Dienst.

Ergo wechselte Stefan noch die Fein Filter und pumpte in unzähligen Bewegungen den Sprit in die Leitungen. Wieder wollte die Maschine nicht anspringen. Hier übernachtet wollten und konnten wir nicht. Dann endlich sprang der Motor an und wir fuhren auf eine frei geschobene Fläche. Doch die Felswand versprach nichts gutes. Es lag viel Geröll herum und das Wasser das die Felswände hinunter floss ließ auf ein Erdbeben schließen. Nein danke. Ergo pumpte Stefan weiteren Diesel in den Haupttank und wir fuhren weiter. Die Carretera Austral entpuppte sich als Schlaglochpiste und so humpelten wir mehr recht als schlecht über den Weg. Das Wetter machte aus dieser Fahrt nicht gerade ein Highlight, obwohl die Natur unbeschreiblich war. Die Berge wuchsen rechts und links in die Höhe und die viele Serpentina brachten uns schließlich zum National Park Ventisquero Colgante. Doch dort verwies uns der Ranger vom Gelände. Der Grund war der Hund. Dann eben nicht. Wir sparten so mal knapp 20 Euro Eintrittsgeld. Man muss das auch mal positiv sehen. Und einen Gletscher hatten wir ja schon gesehen.



Wir fuhren weiter und hielten bei einer Therme. So ein warmes Bad wäre etwas feines, doch der übertriebene Eintrittspreis von 17000 Peso ca. 25 Euro war dann doch etwas horrend. Es war wohl nicht unser Tag.

So kamen wir schließlich nach Puerto Puyuhuapi, einem Ort der durch Deutsche Einwanderer gegründet wurde. Einem Dokumentationsfilm zur Folge waren uns einige Namen und Gesichter geläufig und die wollten wir finden. Noch immer gibt es hier die Nachkommen der Einwandererfamilien und so wunderte es uns nicht, dass wir auf Deutsch angesprochen wurden.



Wenn wir geblieben wären, hätten wir das Haus Foto li. gekauft...

Der beschauliche Ort war zum Touristenstädtchen für Durchreisende mutiert. Eingebettet zwischen bewaldeten Bergen liegt es am Seno Ventisquero, einem dünnen Seitenarm des Pazifischen Ozeans. Das Meer wirkt eher wie eine Lagune und nur die Schilder die auf den Rettungsweg im Falle eines Tsunamis aufmerksam machten, sprachen vom Gegenteil. Das Dorf besitzt durch seine Bauart der Häuser, niedere Holzverkleidungen (Schindel) einen gewisse Charme. Da das Wetter es zuließ, erkundeten wir den Ort ein wenig. Doch es war bereits spät und die Dämmerung legte sich auf den Ort nieder. Gräulichweißer Qualm zog gen Himmel. Die Öfen der alten Holzhäuser taten ihr Werk. Sie versprachen den Menschen eine wohlige Wärme die die Jahreszeit nicht hergab. Es war zwar Sommer hier, doch der zeigte sich nasskalt bei 12 Grad. So zogen auch wir uns zurück.

Samstag 08.02.14 Der Blick aus dem Schlafzimmerfenster versprach nichts Gutes. Die Wolken krochen in den unteren Baumwipfeln umher. Der leise Regen prasselte auf unser Dach. Doch eine heiße Tasse Kaffee machte uns munter für den Tag.

Am späteren Abend kam die hiesige Polizei und meinte wir müssen umparken, da wir die Aussicht versperren. Hmmm ok, warum erst jetzt? Keine Antwort. So begaben wir uns auf den Weg zum Anleger. Auf dem Weg dorthin trafen wir Frau Ludwig, die in der Reportage über die Pionierzeit ihrer Eltern gesprochen hatte. Das wir sogleich erkannten machte sie etwas verlegen. Leider hatte sie noch einen Termin und so verabschiedeten wir uns und fuhren weiter.

Sonntag 09.02.14 Ein trockener wolkenverhangener Tag der uns auf eine Entdeckungsreise schickte. Wir folgten den Spuren der Pioniere.

Puyuhuapi, der Name setzt sich zusammen aus Huapi = Insel und puyu, das von dem Wort poye, abgeleitet war und sich auf eine süße Blume, die auf den kleinen Inseln der Fjorde wächst, bezog. Die Geschichte der Besiedlung begann in der Stadt Rossbach im Sudetenland der heutigen Czechischen Republik. Die drei unternehmungslustigen Junggesellen Otto Uebel, Ernst Ludwig und die Brüder Walther und Helmut Hopperdietzel kamen hier als Vorhut einer größeren Gruppe von Auswanderwilligen am 10. Januar 1935 per Schiff an. Der zweite Weltkrieg aber machte die Übersiedlungspläne zunichte. Die vier Männer blieben und schufen aus dem Nichts eine Ortschaft die sich bis heute gehalten hat.





Und bevor wir am heutigen Dienstag, 11.02.14 weiter fuhren, kam Klaus Hopperditzel der Sohn von Walther zu uns und blieb auf einen ausgiebigen Plausch.

(km Stand 77181)

Uns zog es nach Chaitén. Bevor wir zurück auf die berühmte Carretera Austral kamen, durften wir so manche Hindernisse bewältigen. Auf Grund vieler Baustellen und Staus kamen wir nicht bis zu unserem Ziel. Wir parkten in Puerto Cardenas unterhalb einer Brücke. Dort lernten wir zwei Radfahrer, Jane und Sam, kennen. Sie waren beide Lehrer aus England und wohnten in Barcelona. Die Welt ist ein Zelt...



Mittwoch 12.02.14 (km Stand 77326) Nach einer kurzweiligen halben Fahrstunde waren wir in Chaitén. Der Ort wurde im Jahre 2008 auf Grund des Vulkanausbruchs und seine Folgen total entvölkert und bis zu 40% zerstört.



Vulkan mit Wasserdampfwolken, noch immer aktiv >>>

Die Asche des Vulkans Chaitén legte sich mehr als 80 cm hoch über diesen Ort. Doch einige wenige Menschen gaben nicht auf und kamen zurück. Heute ist die kleine Hauptstadt der Provinz Palena wieder zu einem touristischen Ort erwacht. Viele aber überließen der Asche ihren Grund und Boden und zogen fort.

Nachdem wir uns umgeschaut hatten, ein leckeres Stück Torte verspeist und ein wenig eingekauft hatten, verließen wir den Ort und fuhren zum privaten Naturpark Pumalin den Douglas Tompkins geschaffen hatte. Zuvor war er u.a. Mitbegründer der Outdoor-Marke North Face und Mitbesitzer der Marke Esprit. Er verkaufte ein Gros seiner Anteile und widmete sich seit 1990 ökologischen

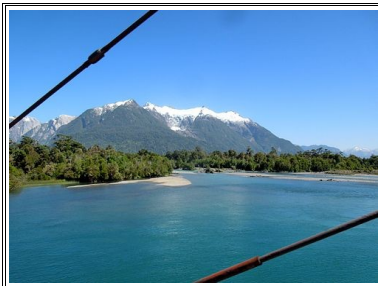




Initiativen. Dank Herrn Tompkins verlebten wir zweieinhalb wunderschöne Tage in dem Park und besuchten u.a. die Therme Amarillo, die uns mit ihren fast 50 Grad heißem Wasser lockte.



Freitag 14.02.14 (km Stand 77408) Wir verließen den schönen Ort und fuhren weiter Richtung Norden.



Am Rio Futalefú (Bild 5) fanden wir einen perfekten Übernachtungsplatz. Wir ließen die Waschmaschine laufen und entfachten den Grill. Mit sauberer Wäsche und gefüllten Mägen verließen wir einen weiteren schönen Platz am Samstag den 15.02.14.(km Stand 77498) Wir beschlossen vor dem Grenzübertritt eine Nacht in dem kleinen Ort Futalefú zu bleiben, der mit seinen Outdoortouren / Kajak warb.

Lago in

Futalefú





## Und wieder waren wir in Argentinien.

Sonntag 16.02.14 (km 77538) Nachdem wir die Grenze überschritten hatten, füllten wir in Trevelin unseren Tank (Argentinien ist eben günstiger) und fuhren in den Nationalpark Los Alerces. Er beginnt etwa 60 km westlich von Esquel. Die Alercen, patagonische Zypressen, werden bis zu 70 Meter hoch und sind mit ihrem Durchmesser von vier Metern nicht gerade klein. Die Bäume sind uralt denn sie wachsen im Jahr nur wenige Millimeter. Im Park steht "el Abuelo", der Großvater aller Bäume, dessen Alter auf ca. 3500 Jahre geschätzt wird. Den wollten wir unbedingt sehen, deshalb fuhren wir auf einen ausgewiesenen Campingplatz.



<< ein sympathischer Baum...

Montag 17.02.14 Nach unserem Frühstück gingen wir spazieren und erfreuten uns an der Natur. Doch waren viele Wege gesperrt und in der Touristeninformation gab man uns Auskunft darüber. Der Park sei auf Grund des Hantavirus gesperrt. Dieser Virus tritt auf wenn der Bambus alle 10 Jahre blüht. Die Pflanzen produzieren in diesem Stadium Unmengen an Samen, denn die alten Pflanzen sterben danach ab. Auf Grund des großen Futterangebotes gehen die Mäuse und Ratten ebenfalls in Produktion und verbreiten auf Grund ihrer Hinterlassenschaften diesen Virus. (Schnellexkurs)

Ein wenig enttäuscht das wir den Großvater aller Bäume nicht sehen konnten blieben wir in Reichweite des Fahrzeugs. Spät am Abend kam ein Ranger und meinte es sei zu gefährlich hier zu stehen, denn die Mäuse seien überall. Aller Diskussion zum Trotz, er wollte das wir nach Trevelin fahren was wir natürlich nicht taten, mussten wir Her(r)MAN doch ganze 700 Meter bis zum Touristenparkplatz fahren.

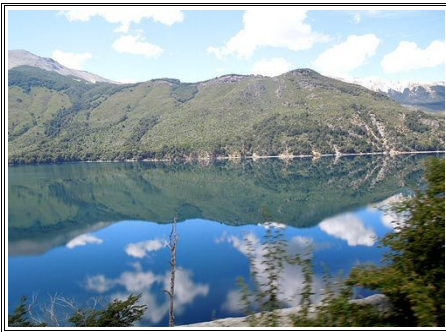
Das die Menschen die in dem kleinen Dorf wohnten oder die Wald- und Forstarbeiter die dort täglich arbeiteten nicht mit dem Virus in Berührung kommen sollten, war für uns nicht ganz nachzuvollziehen. Aber es war klar, das wir am nächsten Morgen den Ort verlassen würden, auch wenn wir viel Geld für den Eintritt bezahlt hatten. Es herrschte wohl ein Kommunikationsproblem zwischen den den Verkäufern der Eintrittstickets und dem Parkranger, was wir so interpretierten: Bezahlen ja, aber nicht bleiben. Hmmm, das stimmte uns eher missmutig.

Dienstag 18.02.14 (km Stand 77625) So verließen wir den Park und fuhren Richtung Lago Puelo.

Auf dem Weg fiel uns ein MAN auf, der am Wegesrand parkte. So hielten wir und trafen Rachel und Patrice aus Frankreich wieder. Wir hatten sie in Tierra del Fuego kennengelernt. Nun standen sie auf einem Grünstreifen und hatten ein kleines Problem zu beheben. Ihr Haupttank war undicht. Und so musste der gerade gefüllte Tank entleert, ausgebaut und geschweißt werden. Ein nette Argentinier der sein Haus gleich unmittelbar in der Nähe hatte, machte die Reparatur gleich möglich und auch Stefan ging helfend zur Hand. Nach getaner Arbeit fuhren wir gemeinsam in den Park Lago Puelo. Dort fanden wir einen Übernachtungsplatz im Grünen und heizten dem Grill so richtig ein. Und weil es so schön war blieben wir gleich noch einen Tag.



Donnerstag 20.02.14 (km Stand 77780) Heute war unser Ziel Bariloche.



Die Natur ließ nichts  
zu  
Wünschen übrig...

Seen, Berger, Wälder,  
Sonnenschein...

In Bariloche warteten unsere Freunde Soledad, Ema und Diego. Diego hatte hier eine Arbeit in einem exklusiven Countryclub bekommen und so unterbrachen sie die Reise kurzerhand. Sie zogen aus ihrer "Chicha" aus und in ein Haus ein. Doch bevor das geschah genossen wir viel Zeit mit ihnen und Soledad's Eltern. So fanden wir mit unseren Truck einen Parkplatz am Lago Gutiérrez, den wir nach einer Nacht wieder verließen, denn wir fanden einen besseren...



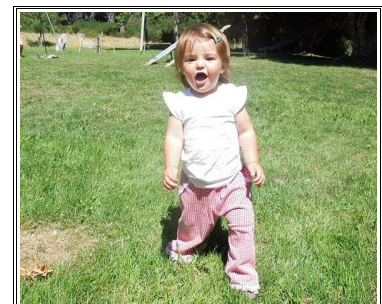
Wir zogen an der Bahia Lopez für ganze fünf Tage um. Auch Rachel und Patrice waren mitgekommen. Wir genossen die Tage in einer herrlichen Umgebung.



Unsere Freunde



Belen, Sole, Ema und Quique



Es war eine große Freude sie alle zu sehen. In all dem Trubel begann klein Ema zu laufen.

Am Samstag 21.02.12 erreichte uns eine Nachricht von unserem Freund Christian aus Los Antiguos. Er erzählte uns, das Markus und Liz nebst Tochter ihren Truck verloren hätten. Während



Liz zurück zum Fahrzeug gegangen sei und auf ihre Familie wartete, sei das Fahrzeug ins Rollen gekommen und 200 Meter den Berg hinab gestürzt. Das Liz überlebte war ein Wunder. Die Frontscheibe sei heraus gefallen und sie sei zum Glück hinausgeschleudert worden. Der Truck ist vollkommen zerstört. Wir kannten die drei aus Ushuaia und waren entsetzt über diese Nachricht.

Dienstag 25.02.14 *Einen lieben Geburtstagsgruß schicken wir meiner Schwester Christa in die Heimat. Lass dich auf Händen tragen und genieße deinen Tag.*

Mittwoch 26.02.14 *Auch meiner Tochter Nina wollen wir aus tiefstem Herzen mit vielen lieben Grüßen gratulieren. Wir haben dich lieb. Genieße auch du deinen Tag.*

Das Leben ging seinen Gang und so kam der Ranger und bat uns den schönen Platz am See Bahia Lopez zu verlassen. Gesagt getan, denn ausgemacht waren zwei Übernachtungen. Die Karawane zog ergo weiter und wir fanden einen weiteren traumhaften Platz an einem Fluss.



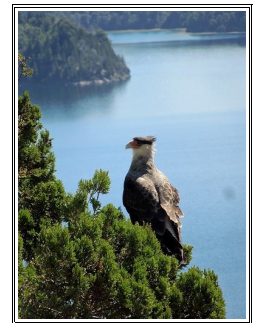
Wir genossen zahlreiche Grillabende mit unseren neuen und alten Freunden. Denn plötzlich sahen wir ein weiteres Reisemobil. Karin und Manfred stießen zu uns, welch eine Freude. Und für Soledad gab es eine Überraschung als ihre Schwester Tatjana vor ihr stand.

Der Ort war perfekt. Der Fluss bot klares Wasser welches wir auch für die Wäsche verwendeten. Der nahe Wald verschaffte uns Holz und wunderschöne Spaziergänge. Jeden Abend genossen wir in großer Runde Fleisch, Fleisch und nochmals Fleisch. Natürlich auch Salate und anderes. Doch wenn es am Schönsten ist sollte man gehen. Zu mindestens kamen Männer in Militäranzügen und forderten uns auf, das Gelände zu verlassen. Es sei Militärgelände und das Übernachten sei verboten. Wo waren die Schilder? Die Hinweise? Der Stacheldraht die Selbstschussanlage? Nun ja, wir folgten der höflichen aber bestimmten Aufforderung und verließen auch diesen Platz nach wundervollen fünf Tagen und fuhren zum Lago Gutiérrez zurück.





Mittlerweile hatten wir den 3. März und befanden uns noch immer in der Umgebung von Bariloche. Wir verbrachten viel Zeit mit Sole, Ema, Diego, Belen, Quique, Rachel und Patrice. Später stießen noch Pato (Bruder) und Natcho (Cousin) hinzu.

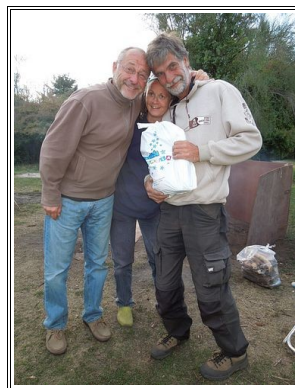


Am 7. März feierten wir Stefans Geburtstag. Und als Überraschungsgäste waren Mariana und Carlos aus Pt. Pyramides angereist. Das war eine Freude...

Vielen Dank auch für die zahlreichen Glückwünsche aus der Heimat.



Zusammen unternahmen wir auch einen Ausflug nach Bariloche um den Hunger von Baby Alejo (Alex) zu stillen... Geburtstagsfreuden...



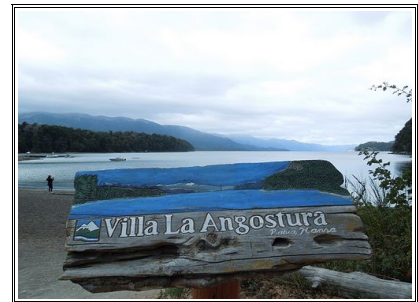
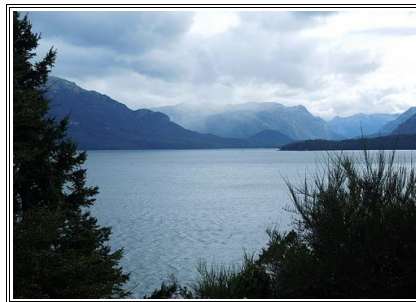
Nicht nur Stefan bekam schöne Geschenke, nein, Ema freute sich ebenfalls...

Am Samstag 08.03.14 nahmen wir Abschied von Ema, Soledad und ihren Eltern, Pato und Natcho. Sie fuhren zurück nach Buenos Aires, ihr Urlaub ging zu Ende. Soledad und Ema fuhren mit Chicha, denn für sie hieß es Umzug. Der vorhandene Hausstand musste nun abgeholt werden. Für mich wurde es ein trauriger Abschied mit einigen Tränen in den Augen. Wir waren wie eine Familie und die Zeit mit unseren Freunden würde immer in unseren Herzen bleiben.



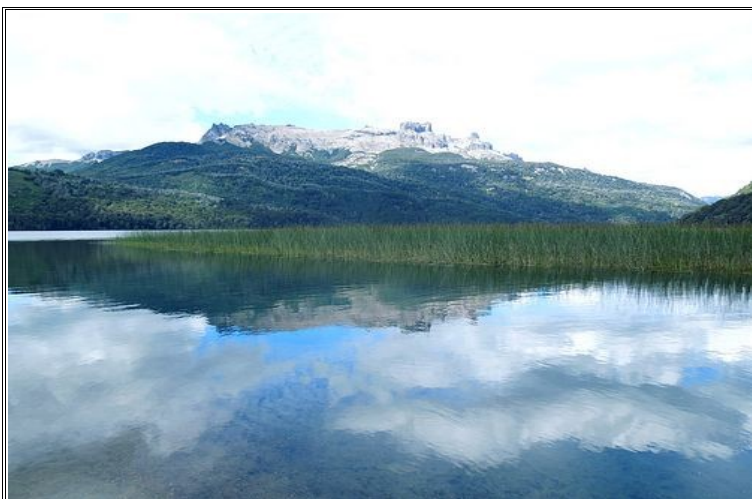


Sonntag 09.03.14 Nach wundervollen zweieinhalb Wochen des gemeinsamen Grillens, Pizza backens und der gemütlichen Abende am Lagerfeuer verließen wir mit Wehmut Bariloche. So blieb am Ende nur noch Diego der uns verabschiedete. Eine letzte Umarmung und los ging es. Unsere Freunde Rachel und Patrice begleiteten uns, oder wir sie, denn wir hatten dieselbe Richtung. Nordwärts und zwar immer der Sonne entgegen. (km Stand 77976) Nach 104 Tageskilometern kamen wir nach Villa La Angostura einem weiteren



touristischen Ort in den Anden, genauer genommen im Nationalpark Nahuel Huapi (Mapuche-Wort für Pumaindel). Dieser Park umfasst eine riesengroße Gebirgs- und Seenlandschaft. Wir fanden einen herrlichen Parkplatz an einem Aussichtspunkt in Arrayán vor einem Privathaus. Man hatte nichts dagegen das wir dort Stellung bezogen. Das Wetter war durchwachsen und eher als frisch und feucht zu bezeichnen. Doch das hielt uns nicht davon ab einen Spaziergang zu machen.

Montag 11.03.14 km Stand 78080 Wir zog es uns bei trübem regnerischen Wetter aus der Stadt hinaus. Immer noch im Konvoi kamen wir zwischen den Seen El Falkern und Lago Villarino zum Stehen. Doch meinten es die himmlischen Mächte gut mit uns und die Sonne schaut hervor...



Dienstag 12.03.14 Wir blieben. Die Umgebung war einfach zu schön um in der warmen Stube zu hocken. Ein Spaziergang und ein Feuer war genau das Richtige für uns Outdoor-Menschen.

Mittwoch 13.03.14 Der Platz ließ uns verweilen. Am Abend gingen wir in ein nahegelegenes Campingrestaurant wo wir uns in gemütlicher Atmosphäre um einen warmen Ofen setzten. Draußen regnete es Katzen und Hunde. Und so bestellten wir das klassische Wurstbrötchen (Chorizo-Pan) und eine Pizza. Dann kamen wir mit einheimischen Radlern ins Gespräch. So genossen wir einige Stunden dort und liefen mit tief heruntergezogenen Mützen den Weg zurück zu den Fahrzeugen.



Ein uns unbekanntes Fahrzeug aus der Schweiz fuhr auf den Platz uns so machten wir die Bekanntschaft mit Elisabeth und Kurt. Doch sie blieben nur eine Nacht und zogen weiter nach Norden.

Sonntag 16.03.14 - (km Stand 78146) - Nach fast einer Woche in der herrlichen Natur zog unsere kleine Karawane weiter nach San Martin de los Andes. Dort trafen wir Elisabeth und Kurt wieder und verbrachten eine genüssliche Zeit in dem touristischen Ort. In einem Restaurant namens "Pizza Cala" saßen und aßen wir die leckerste Pizza seit langer Zeit. Und da noch zwei weitere namensgleiche Pizzerien auf unseren Weg lagen, beschlossen wir sie alle zu testen...



Donnerstag 20.03.14 *Heute wurde Alejo (Alex) geboren. Einen ganz herzlichen Glückwunsch den jungen Eltern Mariana und Corlos in Pt. Piramides. In Gedanken sind wir jetzt bei euch...*

Wir waren nicht die Schnellsten auf dem Weg nach Norden, doch wir genossen die Zeit in den jeweiligen Orten, denn es gab viel zu sehen und zu organisieren.

Heute wollten wir weiter. (km Stand 78193) Der Vulkan Lanin kurz vor dem Grenzübergang nach Chile war unser nächster Anlaufpunkt. Dort angekommen parkten wir unterhalb des schneebedeckten Vulkans, dessen Untergründe noch brodelten. Am Eingang des Nationalparks wies uns ein Schild darauf hin, das Haustiere verboten seien. Doch Argentinien, so wussten wir, war sehr entgegenkommend was unseren Hund anging. So legten wir Mandu pflichtbewusst an die lange Leine und die Ranger sahen nicht hin. Alle waren zufrieden.





Am Freitag war Wandertag und so machte sich unsere kleine Gruppe nebst Mandu aus und erkundeten die Region...

Samstag 22.03.14, (km Stand 78300), verließen wir Argentinien. Schnell war die Ausreise erledigt und ebenso schnell waren wir in Chile eingereist. Natürlich hatten wir in San Martin neue Hundepapiere ausstellen lassen.

## Willkommen zurück in Chile und Willkommen im kleinen Süden

Der sogenannte "kleine Süden" des Landes erstreckt sich von der südlichen Stadt Pt. Montt bis Los Angeles (nicht zu verwechseln) im Norden. Hier sind die wunderschönen, riesigen Araukarien, tiefblaue Seen und perfekte Vulkankegel mit weißen Krägen aus Schnee zu sehen. Aber für uns Reisende beginnt in Pt. Montt die Ruta 5 oder besser gesagt die Panamericana, die verbindende Nord-Süd-Achse, der wir mehr oder weniger bis Nordamerika folgen werden. Doch das ist wie es so schön heißt Zukunftsmusik...



So gelangten wir erst einmal nach Pucon, der Kleinstadt mit ca. 14.000 Einwohner. Der Ort war eher im Winter gut besucht, denn auf dem rauchenden Vulkan Villarica gab es einige Skipisten. Das der Vulkan rauchte schien keinen weiter zu beunruhigen. Ergo parkten wir unsere drei Trucks gleich am See mit selbigen Namen wie der Vulkan.



Im Supermarkt fand uns Rudi der "Forstwirt". Ihn hatten wir zuvor mit seiner Familie an den Seen Falker-Villarino kennengelernt. Als sesshafter und Wald erfahrener Deutscher bot er uns einen Ausflug in die nahe gelegene Natur ein. Das wollten wir uns nicht entgehen lassen. Es sollte hier eine Fülle von Naturwundern geben. Glasklare Flüsse und rauschende Wasserfälle die sich in die Tiefe stürzen. Zahlreiche Thermen waren ausgeschrieben, die einladen in warmen Gefilden einzutauchen. Das klang gut und schon saßen wir am frühen Sonntag Morgen in Rudis Fahrzeug und ließen uns zu den Wasserfällen fahren. Wir unternahmten eine wunderschöne Wanderung durch den ertümlichen Wald und bekamen eine kleine Unterrichtseinheit in Sachen Natur.





Die Nationalblume sahen wir auch und uf unserem Rückweg bekamen wir noch einen wunderschönen Ausblick auf den Vulkan geschenkt.



Am Abend saßen wir im Restaurant Pizza Cala. Es wurde ein gemütlicher und vor allem lustiger Abend.



Am Dienstag zogen die anderen wieder mit Rudi los. Ich blieb Daheim und pflegte einen Magen-Darm Katar. Schade, denn die Gruppe kamen begeistert zurück.





Bei dieser Wanderung standen die Araucarien die weit über tausend Jahre werden können. Es sind die Wahrzeichen dieser Region die den Namen „La Araucanía“ trägt.

Mittwoch 26.03.14 (km Stand 78379) Am heutigen Tag verließen wir Pucon um zu einen See namens Carburga zu fahren. Der Einfachheit halber war der Name des Dorfes ebenfalls

Carburga. Er schien bereits im Winterschlaf zu sein, denn die wenigen Pensionen waren geschlossen und kaum ein Mensch war auf der Straße. Wir parkten unser Fahrzeuge direkt am Strand und genossen das eher englische Wetter...



Doch am nächsten Tag lachte die Sonne auf uns herab.

Was machen Frauen bei schönem Wetter wenn Shoppen nicht möglich ist? Ganz einfach Fahrunterricht nehmen. So durchpflügten Elisabeth und ich den Sandstrand mit den Trucks.

Am Samstag -29.03.14- zog es uns weiter gen Norden, genau genommen nach Villarrica, was "reicher Fleck" bedeutet. Der Ort wurde einst von Otto Bürger 1923 beschrieben. Er schrieb: "Villarrica", wer hat wie du, einen kristallklaren, riesigen See zum Spiegel? Ist umkränzt von anmutigen Hügelketten und jungfräulichen Wäldern? Und gekrönt, wie mit einem Diadem, durch das Eis- und Schneehaupt eines mächtigen Vulkans von wunderbarer ebenmäßiger Schönheit?"

91 Jahre später erreichten wir diesen Ort und es war noch immer so wie Otto Bürger es beschrieben hatte. Nur das Wetter war schlecht und die Ansicht war etwas getrübt. Trübsal bliesen wir aber nicht, denn wir fanden ein schönes Café wo wir uns die Zeit im www vertrieben.

Am nächsten Tag machten wir die Bekanntschaft mit Matthias und seinem Sohn Jan. Das klang deutsch und so waren sie tatsächlich die Nachkommen von Einwanderern. Noch heute sprachen sie ein exzellentes Deutsch. Kein Wunder gab es doch die "Deutsche Schule" im Ort.

Am Montag stand ein wärmendes Programm auf unserem Plan. Gemeinsam fuhren wir zur Therma Geométricas, die etwas abseits an dem Vulkan Villarrica versteckt lag. Der chilenische Stararchitekt Germán del Sol hat im Cajón Negro, einem engen Canyon mit schwarzen Felsen und üppiger grüner Vegetation, ein originelles Konzept verwirklicht. Rote Holzstege verbinden 16 weit auseinander liegende, mit Naturschiefer verkleidete Wasserbecken mit 35 bis 42 Grad heißem Wasser.



Im hinteren Bereich stürzt ein kalter Wasserfall ins Tal. Umkleidekabinen und Toiletten mit Naturgrasdach passen sich in die Umgebung ein. Da es regnete und die Temperatur nicht gerade hoch war, dauerte es nicht lange bis wir in den dampfenden Becken lagen.

Die Außentemperatur lag bei etwa fünf Grad. Das Umziehen ging schnell von

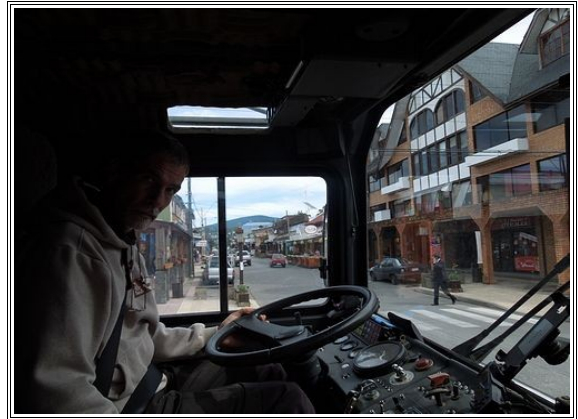
statten, denn es befand sich alles außen in unbeheizter Umgebung. Es war ein schönes Erlebnis in Mitten der Natur einzutauchen...

Am Abend hieß es "Pizza Cala die Dritte". Auch in Villarrica gibt es das namensgleiche Restaurant. Die beste Pizza, so fanden wir war die in San Martin de los Andes. Platz zwei bekam die hier und Pucon fiel auf Platz drei. Bevor der schöne Tag zu Ende ging, stießen Matthias und seine Frau Stefanie zu uns. Und so organisierte Stefanie gleich für den nächsten Tag einen Campingplatz in Temuco. Denn „da werden sie geholfen“. Kurts Unicat hatte ein massives Batterienproblem das dort behoben werden sollte/musste.

Stefan hatte schon Kontakte mit Mauricio Pairoa, einem chilenischen Truck begeisterten Selbstbauer geschlossen, der uns hilfreich zur Hand gehen sollte...doch erst mussten wir nach Temuco.

Dienstag 01.04.14 Schon wieder waren drei Monate ins Land gegangen, die uns nur wie ein Wimperschlag vorgekommen waren. Bevor wir den Ort verließen tankten wir bei unseren neuen Freunden Wasser und bekamen noch einen leckeren Eintopf zum Mittagessen. Das war ganz in meinem Sinne. Ich liebe Eintöpfe. (km Stand 78457)

Wenn Engel reisen, lacht der Himmel. So verließen wir mit vollen Mägen den sonnigen Ort Villarica und bekamen noch ein schönes Foto vom Vulkan Villarica hinzu.



Wir bezahlten nach dem Ort Feirer unsere erste Mautgebühr in Chile und trafen am späten Nachmittag in Temuco ein. Elisabeth und Kurt waren auch schon da und so bedurfte es kleiner Handarbeiten um die Einfahrt des Campingplatzes für die großen, breiten Wohnmobile befahrbar zu machen. Dann bezogen wir Stellung für die nächsten Tage auf einer großen Wiese. Auch unser alter Freund Christian aus Österreich stieß zu uns und alle waren beschäftigt...





Die Stadt Temuco, ist eine auf einer Festung begründete Stadt mit aufstrebenden und schnell wachsender Infrastruktur. Sie ist die fünft größte Stadt des Landes. Temuco ist das industrielle und wirtschaftliche Zentrum der Region La Araucanía. So waren wir hier genau richtig um die Fahrzeuge zu modifizieren, zu reinigen oder andere wichtige Dinge zu tun wie zum Beispiel endlich das Tagebuch für die nächste Veröffentlichung fertig zu stellen. Doch noch war es nicht soweit...

Für den schnellen Einkauf in der Stadt war das Fahrrad oder der Bus (Linie 8D) die beste Lösung. Der Campingplatz liegt ca. sieben Kilometer außerhalb in ruhiger Umgebung, na ja nicht ganz, denn die wilden Hunde hielten ausgerechnet nachts die Schnauze nicht...

Die Zeit eilte dahin und der Herbst hielt Einzug ins Land. Das Laub färbte sich und die Nächte wurden kalt. Bald würden wir weiter ziehen, denn Stefan hatte mittlerweile neue Batterien in das Fahrzeug von Kurt eingebaut, Patrice bekam Regenrinnen an den Fenstern und Klappen und einen Schalter und zwei Zylinder für die Entsorgung auf Knopfdruck. Auch für Christian gab es ein neues Solarpanel um auch die letzten Sonnenstrahlen einzufangen.

Freitag 04.04.14 *Lieber Andy, wir wünschen Dir, auch auf diesem Wege, einen sonnigen Geburtstag. Mögen Dir der „Golfgott“ zahlreiche „hole in one“ bescheren...*

Am siebten Tage sollst du ruhen, doch Stefan hat genug zu tun...

Sonntag 06.04.14 *Unserem Freund Aurel im schönen Breisgau wünschen wir ebenfalls einen wunderschönen Geburtstag. Fühle dich geherzelt und gedrückt. Auch einen lieben Gruß an Gabi und die Wauzis...*

Freitag 11.04.14 Heute meinte es der Wettergott eher schlecht mit uns. Daher musste Stefan die Außentätigkeiten nach innen verlegen. So kamen wir ebenfalls zu unseren neuen Batterien.



Mit MANneskraft gelang der Ein- und Ausbau schneller als gedacht...  
Christian half geschwind...

Die Zeit in Temuco verging rasend schnell und Rachels Geburtstag nahte ebenfalls. Doch heute war Sonntag und da Stefan mit seinen Arbeiten so gut wie fertig war, legte er einen freien Tag ein. Zu fünft unternahmen wir einen Fahrradausflug nach Temuco. Dort wollten wir uns das Eisenbahnmuseum anschauen. Gesagt getan.





Nachdem wir alles in Augenschein genommen hatten, leider war die Lokomotiven alle hinter Gitter und somit unzugänglich, verließen wir den Ort um in der Stadt den Mercado Municipal anzuschauen und Mittag zu essen...



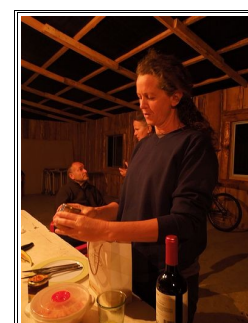
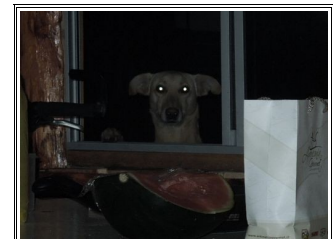
Mit gefüllten Mägen fuhren Christian und wir der großen Shopping-Mall entgegen, um uns dem Kaufrausch hinzugeben. Na ja, es wurde mehr Rausch als Kauf um es genauer zu sagen. Chile ist ein recht teures Pflaster und durchaus mit Europa zu vergleichen. Bei Einkäufen werden wir immer danach gefragt, ob wir in Raten zahlen wollen. Die meisten Chilenen kaufen auf Pump und nicht nur die besonderen Dinge des Lebens. Nein auch die Lebensmittel kaufen sie auf drei Monatsraten. Wie das funktioniert ist mir ein Rätsel. So zahlen sie den Kopf Salat (1€) nicht bar sondern mit 0,33 Eurocent in drei Monaten. Na das liegt einem dann wohl lange und schwer im Magen...Mit diesen Eindrücken und einem neuen Lautsprecher fuhren wir am frühen Abend wieder Heim. Mandu und seine fünf Freunde warteten schon sehnsüchtig auf ihr Fressen. Ja, ich habe mich mal wieder hinreisen lassen. Doch es würde das letzte Mal sein, so schwor ich mir...

Montag 14.04.14 Nach dem wir den Tag mit vielen Dingen gefüllt hatten wollten wir am Abend Rachels Geburtstag feiern. Elisabeth und Kurt kamen auch zurück. Sie waren kurzfristig in den National Park „Conguillo Los Paraguas“ gefahren. Am Abend wir saßen gemeinsam in dem Holzhaus und feierten das Wiegenfest mit selbstgemachter Pizza vom Grill...



ein genüsslicher Abend, nur die wilden Hunde hatten das Nachsehen >>

(gib't's da was zu fressen??? >>)





Und schließlich hieß es auch für uns nach 16 Tagen Temuco auf Wiedersehen. Die Arbeiten waren gemacht und das Osterfest wollten wir im National Park „Conguillo Los Paraguas“ verbringen. Gemeinsam mit Christian fuhren wir los.

### Gefährte der Straße...



Was macht schon der kleine Unterschied aus???

Das Chile, wie am Anfang beschrieben ein vielgestaltiges Land sei, können wir nur bestätigen. Doch auch Argentinien lässt nicht zu wünschen übrig. Diesen Reiseabschnitt würden wir sofort wiederholen, denn die Natur ist unbeschreiblich schön. Doch der Herbst treibt uns voran. Die Nächte werden kalt und ungemütlich. Unser Außenleben findet nur beschränkt statt, was sehr schade ist. So fahren wir weiter der Sonne entgegen. Wir wünschen euch eine gute Zeit und hoffen das ihr Spass an unserem Bericht hatte. Für Anmerkungen und Anregungen sind wir jederzeit zu haben.

## Es grüßen euch eure Runtreiber

## Stefan, Mandu und Petra

Und noch einen Satz zum Schluss:

Gute Freunde verlässt man nicht. Manchmal liegt nur eine kleine Distanz zwischen Ihnen und uns. Sie ist gerade so groß wie der Weg vom Herzen zum Verstand.

Wir werden uns Wiedersehen, irgendwann, irgendwo...



## Reiseinformationsseite für die Damen und die Herren



Unseren Diesel kauften wir noch in Argentinien, denn dort ist er günstiger als in Chile. Barzahlung ist angesagt, denn der Kurs und die Umtauschraten sind schlecht. Der Bluemarkt macht vieles wieder wett. Aktuell 30% Inflation.....

Der Diesel kostete zwischen 0,61 - 0,75 Eurocent, je nach Umtauschraten

Im März lag der argentinische Peso bei 1 € bei 15 Peso. (gut für uns)

### **Chile:**

Mit dem Einreisestempel darf man drei Monate im Land verweilen.

Das Fahrzeug darf am Stück acht Monate im Land bleiben.

Mit dem Eintrittsticket des Perito Moreno Gletscherparks kann man ein zweites Mal die Eismassen bestaunen, wenn man sich am Lago Rocca beim Ranger einen Stempel abholt.

Der National Park Perito Moreno ist kostenlos, man muss aber seinen Proviant mitnehmen. (keine Einkaufsmöglichkeiten)

Von der Ruta 37 biegt man auf die 90 km lange Piste ab. Man muss sich beim Ranger registrieren und darf dann auf markierten Plätzen campen.

Die Carretera Austral in Chile ist stellenweise eine Löcher Piste. Bei schlechten Wetter macht das befahren nicht gerade Spaß. Sie wird aber nicht mehr lange in dem ursprünglichen Zustand zu befahren sei, denn die Teer Maschinen sind bereits unterwegs.

Im National Park "Los Alerces" erwarben wir einen Pass für ca. 15 € pro Person, dieser gilt für vier National Parks. Was man uns aber nicht sagte, war:

1. Der Park „Los Alerces“ war auf Grund des Hanta-Virus gesperrt.
2. Die andern Parks nahmen gar kein Eintrittsgeld.

Lebensmittel sind in beiden Ländern etwa gleich teuer. Man muss nur aufpassen in welchen Laden man geht. In Chile ist der Unimarc recht teuer. In Argentinien ist es der Carrefour.

Für die nächste Einreise nach Argentinien sollte man sich noch in Chile mit US \$ eindecken, oder direkt Chilenische Peso in Argentinische tauschen.

Dokumentationsfilm: Chiles wilder Süden (Die Fjorde der Siedler) 3 SAT 2010